BEGLEITBROSCHÜRE
ZUR WANDERAUSSTELLUNG

FLUCHT HELFER

Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge
in der Europäischen Metropolregion Nürnberg

WANDERAUSSTELLUNG

FLUCHT HELFER

Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge in der Europäischen Metropolregion Nürnberg

Ohne das ausdauernde freiwillige Engagement von Bürgerinnen und Bürgern wäre die Aufnahme von Flüchtlingen in unserem Land nicht zu bewältigen. In der Metropolregion Nürnberg sind es mehrere Tausend, die Zeit, Geld und Sachen, Tatkraft und Herzlichkeit für Menschen spenden, die aus Krisengebieten hierher geflohen sind.

In der Wanderausstellung FLUCHTHELFER werden 15 dieser *Fluchthelfer* mit ihrem Engagement portraitiert.

Sie alle tragen dazu bei, dass die menschenwürdige Aufnahme und Integration von Flüchtlingen gelingt. Sie erzählen von ihren Beweggründen, Flüchtlingsfamilien, -kinder und -jugendliche zu unterstützen, aber auch von den Glücksmomenten, die sie dabei erfahren. Sie erzählen von ihren Erfahrungen und werfen damit auch ein Licht auf die tragischen Geschichten der Menschen, die hier in der Fremde ankommen.

Die Ausstellung wurde konzipiert von Lokalen Bündnissen für Familie aus 15 Städten und Landkreisen (LK): Ansbach, LK Ansbach, Amberg, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, LK Erlangen-Höchstadt, Fürth, LK Kitzingen, Nürnberg, LK Nürnberger Land, Schwabach, Weiden, LK Neustadt a. d. Waldnaab, LK Weißenburg-Gunzenhausen.

Die Europäische Metropolregion Nürnberg und die Sparda-Bank unterstützen diese bisher einmalige Zusammenarbeit.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Elisabeth Reichert

Dr. Alexandra Latteier

die Zahl der Asylsuchenden in Fürth ist seit 2011 und insbesondere seit 2014 kontinuierlich angestiegen. Waren es im Jahr 2014 ca. 200 Flüchtlinge, so leben heute etwa 1.500 asylsuchende Frauen, Kinder und Männer dauerhaft in unserer Stadt. Nachdem wir die ersten Herausforderungen der Unterbringung, Versorgung und Betreuung gemeistert haben, werden wir das Augenmerk nun verstärkt auf die Integration der neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger richten.

Über 500 Freiwillige sind dabei unterstützend tätig. Unter dem Dach der »Flüchtlingshilfe Fürth« engagieren sie sich ehrenamtlich für ein solidarisches Miteinander und stärken so den sozialen Zusammenhalt in der Fürther Stadtgesellschaft. In zahlreichen Ehrenamtsprojekten – u. a. in den Bereichen Sprache, integrative Begegnungen, Sport, Kinderbetreuung und Patenschaften – schaffen sie die Grundlage für eine gelingende soziale und kulturelle Integration.

Wie in Fürth setzen sich in der gesamten Metropolregion Nürnberg unzählige Männer und Frauen dafür ein, dass Flüchtlinge gut versorgt sind und ein friedliches und respektvolles Miteinander gelingt. Das Engagement all dieser Helferinnen und Helfer ist herausragend und verdient unsere höchste Anerkennung.

Als ***Fürther Bündnis für Familien*** *fühlen wir uns den Menschen in unserer Stadt verpflichtet. Mit der Beteiligung an der Wanderausstellung »FLUCHTHELFER« wollen wir zum einen die Leistungen der Ehrenamtlichen würdigen. Zum anderen möchten wir uns solidarisch zeigen mit den Menschen, die in unserer Region Zuflucht suchen.*

Die in der Ausstellung und in dieser Broschüre vorgestellten Beispiele zeigen ein breites Spektrum an bürgerschaftlichem Engagement auf. Lassen Sie die Bilder und Texte auf sich wirken. Vielleicht bekommen Sie ebenfalls Lust, aktiv zu werden. Das würde uns freuen!

Für das Fürther Bündnis für Familien

Elisabeth Reichert
Referentin für Soziales, Jugend und Kultur

Dr. Alexandra Latteier
IHK-Gremium Fürth

www.fluechtlingshilfe-fuerth.de

Zimmer frei!

Klara R. [61] und *Inga H.* [47] aus Nürnberg haben beide einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling in ihrem Haushalt aufgenommen.

Elmar [17] aus Aserbaidschan kam vor eineinhalb Jahren nach Deutschland, hat den »Quali« gemacht und besucht mittlerweile die Kinderpflegeschule. Er spielt Keyboard, das ihm nach einem Spendenaufruf geschenkt wurde, und singt im Philharmonischen Chor. *Klara R.* hat einen Adoptionsantrag für *Elmar* gestellt, dessen Bleiberecht in Deutschland nicht gesichert ist.

Die Flucht von *Hasan* [17] aus Somalia begann, als er 13 Jahre alt war und führte ihn über das Mittelmeer durch mehrere Länder, unterbrochen von Jobs und Inhaftierung. Er lebt seit einem Jahr bei *Familie H.*, zu der neben *Inga* und ihrem Mann noch zwei heranwachsende Kinder gehören und besucht eine Berufsintegrationsklasse. Aktiv beim Jugendrotkreuz hofft er, dem Traum vom Medizinstudium ein Stückchen näher zu kommen.

Ich finde es ganz wichtig Berührungsängste abzubauen und zu erleben: Das sind ganz normale Menschen, auch wenn sie völlig anders aufgewachsen sind.

Inga H.

Zuerst war die Milchkanne noch leer ...

»Wenn der Krieg in meinem Land vorbei ist, musst du mit mir nach Syrien gehen«, bat der 18jährige Syrer *Ahmad* die engagierte Helferin *Petra Kleineisel*. Sie war für ihn zur zweiten Mutter geworden.

Begonnen hat es, als Anfang 2014 die ersten Flüchtlinge im Gasthaus einzogen. Damals überlegte die Wachenrotherin, wie sie den neuen Mitbewohnern beim Einleben helfen könnte, ohne aufdringlich zu wirken. Erste Kontakte ergaben sich im Dorfladen oder wenn sie zwischen den Ortschaften Fußgänger im Auto mitnahm. Den Ausschlag gab schließlich eine Milchkanne, bzw. die Frage einer Frau, wo man Milch vom Bauern kaufen könne, um Joghurt herzustellen. *Petra* wusste Bescheid, schon bald traf man sich zu einem gemeinsamen deutschen Frühstück.

58 Flüchtlinge in Wachenroth, darunter vier Familien mit Kindern, werden von einigen Helferinnen aus dem Ort unterstützt beim Deutschlernen, bei Übersetzungen, Fahrdiensten, beim Organisieren und Reparieren von Fahrrädern sowie bei der Hausaufgabenbetreuung. *Petra*, deren eigene Kinder 17 und 19 sind, ist eine von drei Sprecherinnen der Flüchtlingsinitiativen »FIERH« im Landkreis. Es gibt noch viel zu tun, vor allem bei der Freizeitgestaltung für Kinder. Ob das geplante Begrüßungsfest für Flüchtlinge wohl zustande kommen wird?

Mir ist es schnurzpiepegal,
ob ein Moslem, ein Christ
oder ein Nichtgläubiger vor mir sitzt
und meine Hilfe braucht.
Es sind Menschen in Not,
und denen will ich helfen.
Petra Kleineisel

Gutes Rad ist nicht teuer

Dorothea M.[52] aus Hersbruck kommt als Mitarbeiterin in einer Arztpraxis häufig mit Flüchtlingen und deren Problemen in Kontakt. Da ihre eigenen vier Kinder schon erwachsen sind und sie gern hilft, betreut sie jetzt als ehrenamtlicher Vormund für alleinreisende Jugendliche ein Geschwisterpaar aus Syrien.

Nachdem *Dorothea* bereits sechs Jahre ehrenamtlich für Wellcome arbeitete, fand sie es selbstverständlich, sich jetzt auch für Flüchtlinge zu engagieren. Im aktuellen Fall unterstützt sie u.a. eine 16jährige, die ein Baby erwartet. Nicht nur dabei ist sie erfolgreich tätig, sie organisiert auch gern. So gelang es ihr, 50 Fahrräder für Flüchtlinge zu sammeln, so dass zu ihrer großen Freude die Bewohner des Buchenhofs zum Fußballspiel nach Altensittenbach radeln können. Als sie mit anderen Helfern im Selneckerhaus einen Kleidermarkt organisierte, staunte sie, wie tatkräftig Jugendliche aus Hersbruck mithalfen, den Raum zu gestalten, bevor sie die gespendeten hochwertigen Kleidungsstücke für einen symbolischen Geldbetrag an Flüchtlinge weitergaben.

Wenn meine Kinder in einer vergleichbaren Situation wären, würde ich mir auch wünschen, dass jemand da ist, der hilft. Im übrigen ist Helfen immer ein Gewinn für beide Seiten.

Dorothea M.

Zwei Engel in Erlangen

Nazlican ist türkisch-kurdischer Herkunft, *Gjenifa* stammt aus Albanien. Die beiden Zwanzigjährigen engagieren sich in der Clearingstelle in Erlangen ehrenamtlich für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Ihre eigenen Wurzeln liegen zwar in einem anderen Kulturkreis, doch ihr Vorbild einer gelungenen Integration macht den Jugendlichen Hoffnung, dass auch sie es schaffen können. Natürlich vermissen die jungen Flüchtlinge ihre Familien, die in der Heimat geblieben sind und zu denen es keinen Kontakt gibt – sie machen sich Sorgen. Auch sie selbst haben oft Schlimmes erlebt. Da ist es ein Trost, wenn die jungen Frauen als erster sozialer Kontakt im fremden Land ihre Schultern zum Ausweinen anbieten. Die Beiden wissen aus eigener Erfahrung: »Man muss die Kinder und Jugendlichen an der Hand nehmen und mit ihnen zusammen gehen. Wenn sie Vertrauen zu einem Menschen hier aufgebaut haben, dann gelingt die Integration viel schneller.« Welch große Hilfe *Nazlican* und *Gjenifa* für die Jugendlichen sind, beweist der spontane Ausspruch von einem der Schützlinge: »Ihr seid wie zwei Engel«. Das hat die beiden sehr berührt!

Ich bin eine Freundin, ein Familienersatz, eine Schulter zum Ausweinen. *Nazlican*

Drei Mädchen für alles

Viele im Landkreis kennen sie als »Mama Maruschka«. Selbst von Slowenien nach Deutschland gekommen, kümmert sich *Maruška Hofmann-Šircelj* [70] seit 40 Jahren um Asylbewerber – zusammen mit *Petra Nellen* [56], seit 25 Jahren in der Flüchtlingshilfe aktiv und *Sina Sadat* [39]. Sie kam 2001 aus Afghanistan und engagiert sich seit sechs Jahren.

Maruška und *Sina* wissen, wie man sich als Fremde in einem neuen Land fühlt und möchten die Hilfe, die sie selbst erfahren haben, zurückgeben. Die Einsatzgebiete der »drei Mädchen für alles« sind vielfältig: von Geburtsbegleitung über Streitschlichten, Wohnungssuche, Übersetzertätigkeit bis hin zu Behördengängen und Arztbesuchen. Unabhängig von Herkunft, Religion und Hautfarbe leisten sie Hilfe, wo sie benötigt wird, freie Tage kennen sie nicht. Unter ihrer Regie werden Asylbewerber auch mit Kleidung, Möbeln und Haushaltsgegenständen versorgt. Sie wissen sogar, wie man muslimischen Männern klar machen kann, dass Frauen gleichberechtigt sind.

Zuhören ist das Wichtigste für diese Menschen – sie haben tausend Fragen!
Sina Sadat

Einer muss den Überblick haben

Johannes Stegmann[36] kennt Flüchtlingsarbeit aus erster Hand. Nach intensiver Ausbildung ist er seit 1998 ehrenamtlich für das Deutsche Rote Kreuz in Deutschland und in Syrien tätig. Er organisiert und leitet Hilfseinsätze und übernimmt die Fort- und Weiterbildung von Hilfskräften. Als er 2007 in Syrien war, beeindruckte ihn die große Gastfreundschaft der Menschen.

Das ehrenamtliche Engagement wäre ohne Unterstützung durch den Arbeitgeber nicht möglich. Z. B. erfährt *Johannes* telefonisch, dass in Kürze Flüchtlinge in einer Notunterkunft untergebracht werden müssen, die nichts besitzen außer der Kleidung, die sie tragen. Er informiert Leitungsteam und Ehrenamtliche, sofort werden Betten, Decken, Kissen, Hygienesets verladen und an Ort und Stelle gebracht. Dort sind viele fleißige Helfer aller Altersgruppen damit beschäftigt, alles vorzubereiten, damit die Neuankömmlinge registriert, untersucht und mit dem Nötigsten versorgt werden können. *Johannes* schaut nicht auf die Uhr. Er ist erst zufrieden, wenn Ruhe einkehrt, die Flüchtlinge in einem warmen Raum ein eigenes Bett vorfinden, wenn sie gegessen haben und medizinisch versorgt sind. Er weiß aus Erfahrung, dass dann besonders Familien eine schwierige Zeit erwartet. Zunächst müssen sie aber die erste große Hürde, das Lernen der deutschen Sprache, meistern. Zum Glück gibt es ja viele weitere Ehrenamtliche ...

Die Welt zu Gast in Altmühlfranken

Als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache ist *Veronika Ortega* prädestiniert dafür, Flüchtlingen die deutsche Sprache beizubringen. Das macht ihr viel Freude, doch bei ihren Einsätzen merkte sie schnell, dass mehr nötig ist als die Vermittlung von Vokabeln und Grammatik.

In Weißenburg gibt es viele Freiwillige mit Herz wie *Veronika*. Deshalb unterrichtet die 61jährige in zahlreichen Workshops Menschen aus unterschiedlichen Berufen, die Flüchtlinge beim Deutschlernen unterstützen wollen, außerdem organisiert sie einen Deutsch-Stammtisch in Treuchtlingen. Sie selbst hat viele Länder bereist, im Ausland gelebt, studiert und gearbeitet, u. a. in Lateinamerika und weiß, wie sich Menschen fühlen, die bedroht und verfolgt werden. Auch die Auseinandersetzung mit sozial-, religions- und kulturwissenschaftlichen Fragen erleichtert ihr den Zugang zu Menschen aus anderen Kulturen. Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, damit Neuankömmlinge ihr Leben möglichst bald selbst gestalten können, findet *Veronika* selbstverständlich. »so, wie man jemandem auf der Straße ganz spontan wieder aufhilft, wenn er neben einem hingefallen ist«.

Ich finde es wunderbar, dass die Welt, die ich als junger Mensch bereiste und erkundete, jetzt zu mir kommt. *Veronika Ortega*

Zusammen essen, Probleme vergessen

Als Koch weiß *Jürgen Kluth*, wie man anderen Appetit macht. Dieses Talent beweist er auch bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Engagement-Berater im Freiwilligenzentrum Fürth. Zusammen mit einem Kollegen, der sich in der Flüchtlingshilfe engagieren wollte, kreierte er ein Projekt, das Kochen und Deutschlernen auf höchst vergnügliche Weise miteinander verbindet: SprachMenü – essen, reden, willkommen sein.

Was auffällt, ist die gute Stimmung bei den SprachMenüs. Mit Neugier auf die jeweils andere Kultur und auf neue Menschen wird gemeinsam geschnippelt, gerührt, gebraten, gekocht, gegessen und – natürlich – geredet. Die Asylsuchenden sind froh, dass sie sich aktiv einbringen und den Menschen in Fürth etwas zurückgeben können. Dabei entstehen Beziehungen, die weit über die kulinarischen Treffen hinausgehen. Bei jeder Zusammenkunft bilden sich neue Sprachtandems, bei denen beide Seiten voneinander lernen – z. B. der eine, wie man ein exotisches Gericht kocht, der andere, wie man den Müll trennt. SprachMenü ist eines von vielen ehrenamtlichen Projekten der Initiative »Flüchtlingshilfe Fürth«. (www.fluechtlingshilfe-fuerth.de)

Ich habe mich beim SprachMenü mit Achmed aus Syrien angefreundet. Seit ich ihm erzählt habe, dass Deutsche gern alles optimieren und dabei manchmal das Leben vergessen, fragt er mich bei jedem Treffen, ob ich heute schon optimiert habe.
Jürgen Kluth

Ein Engagement schlägt Wurzeln

Hermann Bischoff erinnert sich, wie seine Mutter nach dem Zweiten Weltkrieg das Wenige, das sie hatte, mit Flüchtlingen teilte. Als vor zehn Jahren seine Tochter einen Mann aus Eritrea heiratete, war für ihn und seine Frau klar, dass sie sich ebenfalls für Flüchtlinge engagieren wollen.

Die *Bischoffs* unterstützten Familie *Bouzid* in der Unterkunft, bei der Wohnungssuche, im Alltag und – zusammen mit anderen Familien – beim Deutschlernen und halfen den Kindern bei den Hausaufgaben. Bald wurden sie von den Kindern »Oma« und »Opa« genannt. Jetzt geben *Mouaad* [17] und *Ali* [19] die Hilfe, die sie selbst erfahren haben, weiter an andere Hilfebedürftige. Gemeinsam mit Karolin und Ulrike, den Töchtern von Familie Bischoff, engagieren sie sich über die Freiwilligenagentur Sonnenzeit in Erstaufnahmeeinrichtungen sowie im Integrationsbeirat der Stadt Ansbach. *Mouaad* und *Ali* sind als Begleiter zu Ärzten und Ämtern unterwegs, helfen mit Formularen, bei Bedarf dolmetschen sie auch. Einmal konnten sie sogar dazu beitragen, dass der Finger eines kleinen Mädchens gerettet wurde. Karolin rief Mouaad zu Hilfe, als sich der verletzte Finger des Kindes stark entzündet hatte, eine Verständigung mit den Sicherheitskräften aber nicht möglich war. Nachdem die Kommunikation klappte, konnte das Mädchen in einer Klinik operiert werden.

Ich bin sehr dankbar, dass uns bei der Ankunft damals sehr viel geholfen wurde. Das möchte ich weitergeben. Mouaad

Alle in einem Boot

Wenn die von ihr betreuten Flüchtlingskinder von ihrer Heimat erzählen, erfährt *Ina Piehler* viel Neues über ihre Schützlinge. Dank intensiver Unterstützung können die Kinder nach erstaunlich kurzer Zeit ganz gut deutsch sprechen.

Bereits beim ersten Besuch der Amberger Gemeinschaftsunterkunft war der 36jährigen aus Freudenberg klar, dass sie hier helfen will. Sie gründete zunächst ein Frauencafé, doch dann fiel ihr auf, dass Angebote für die Kinder fehlten. Also initiierte sie eine wöchentlich stattfindende Kindergruppe, die gern angenommen wird. Ob Eislaufen, Schwimmen, Besuch auf dem Bauernhof oder Erdbeerpflücken – die Kinder waren bisher immer begeistert dabei. Bei schlechtem Wetter wird gebastelt, gemalt oder gespielt. Unvergesslich ist eine Kanutour, von der sie begeistert berichten: »Bei der Brotzeitpause haben wir die Kanus ganz dicht zusammengefahren, uns gegenseitig mit den Füßen verhakt und so eine gemeinsame Insel gebildet. Da konnten wir deutlich spüren: Egal, wer in den Booten sitzt – wenn alle wollen, können wir eine Gemeinschaft sein, zusammen sind wir stark«. *Ina Piehler* ist beeindruckt, mit welcher Begeisterung sich diese Kinder auf die neue Situation einlassen. Obwohl sie noch so jung sind, sind sie bereit, sich zu integrieren und die Leistung zu erbringen, die nötig ist, um sich ein Leben in Deutschland aufbauen zu können.

Die Kinder sind auch Teil unserer Zukunft, sie werden unser Land mit prägen. Deutschland ist ihr Zuhause.

Ina Piehler

Von Frau zu Frau – einfach helfen

Marion Heller [42] ist eine von mehreren Bayreuth-Lotsinnen, die nach einer Fortbildung ehrenamtlich ausländische Mitbürger und Neuankömmlinge bei Behördengängen und im Alltag unterstützen. Ihre Schützlinge sind zur Zeit eine 24jährige Frau aus Somalia und deren drei Monate alter Sohn. Ein- oder zweimal pro Woche besucht *Marion* die junge Familie, um die in der neuen Umgebung auftretenden Probleme lösen zu helfen. Sie begleitet z. B. Mutter und Kind zum Kinderarzt und zu Behörden. Noch verständigen sie sich mit Hilfe von Gesten, beide erleben die fehlende gemeinsame Sprache als große Barriere. Manchmal kann die Schwester mit Englischkenntnissen helfen. Doch es gibt erste Fortschritte: *Marion* brachte ein Memoryspiel mit, das nicht nur Spaß macht, sondern ganz nebenbei auch beim Deutschlernen hilft. *Marion* selbst erlebt ihren Einsatz als persönliche Bereicherung, sie freut sich, dass sie helfen kann. Außerdem findet sie es spannend, in eine andere Kultur eintauchen zu können.

Mein Ziel ist, die Menschen unbürokratisch zu unterstützen – ohne zu hinterfragen, ob das sein muss oder notwendig ist. Mir ist es im Prinzip egal, ob jemand ein politischer oder ein Wirtschafts-Flüchtling ist. Marion

Grenzenlos und fair

Beim Sport sind alle gleich: Einheimische, Asylbewerber und Migranten – alle machen mit bei Goolkids. Ohne politische oder religiöse Barrieren spielen sie zusammen, anschließend tauschen sie sich über kulturelle Unterschiede aus.

Die 18jährige *Katharina* wollte sich über den Verein »Freund statt Fremd« in der Sprachförderung engagieren. Sie landete bei Goolkids, wo sie dieses Ziel mit ihrer Begeisterung für Basketball verbinden kann. Inzwischen spielt und spricht sie mit vielen Flüchtlingen jeden Alters. *Stephan* [30] ist es ähnlich ergangen. Er war neugierig darauf, Menschen aus anderen Ländern kennen zu lernen. Kurzerhand hat er die Korbjäger-Gruppe aus der Taufe gehoben und viel Spaß mit den Jungs und Mädels, die genau wie er leidenschaftlich gern Basketball spielen.

Der Förderkreis Goolkids unterstützt integrative Sportangebote, die davon leben, dass Ehrenamtliche ihre persönlichen Fähigkeiten einbringen. Die Spielregeln im Sport sind meist leicht zu lernen – selbst wer die Sprache noch nicht beherrscht, kann sofort mitmachen. Natürlich wollen alle möglichst schnell Deutsch lernen, und da wird deutlich, wie die Menschen im wahrsten Sinn des Wortes ankommen.

Besorgte Bürger hetzen gegen Flüchtlinge? So ein Unsinn! Ich spiele lieber Basketball mit ihnen.

Stephan

Mitmenschlichkeit heißt das Zauberwort

Seit 30 Jahren engagiert sich der ehemalige Gymnasiallehrer *Veit Wagner* ehrenamtlich im Arbeitskreis Asyl. Er ist vorallem zuständig für die Hausaufgabenhilfe und die Öffentlichkeitsarbeit.

Weil hauptsächlich Kinder dringend Unterstützung benötigen, opfern ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des AK Asyl mehrmals in der Woche einige Stunden ihrer Freizeit. Mit ganzer Kraft setzen sie sich dafür ein, die Chancen für eine gelungene Integration der Kinder verbessern zu helfen. Nicht immer geht es ausschließlich um schulische Probleme oder Angst vor Zensuren. Manche Kinder brauchen Trost, weil der Aufenthalt der Familie nicht gesichert ist oder wenn es Konflikte mit anderen gibt. Auch den Erwachsenen steht *Veit Wagner* mit Hilfe und Rat zur Seite. Für den Siebzigjährigen ist dieser Einsatz selbstverständlich, denn er hat erlebt, wie seine Eltern nach dem Zweiten Weltkrieg Hilfe für Vertriebene leisteten.

Insg. betreuen Freiwillige in 14 Weidener Arbeitskreisen 250 Schüler der zweiten bis zehnten Klassen. Dieses außergewöhnliche Engagement wird auch öffentlich gewürdigt. So zeigte sich bei einem Besuch im April Staatsministerin *Aydan Özoguz*, Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration, begeistert von der Arbeit und den Erfolgen der Hausaufgabenbetreuung des Arbeitskreises Asyl, der 2014 von der Regierung Oberpfalz mit dem Integrationspreis ausgezeichnet wurde.

Die Flüchtlinge brauchen Mitmenschlichkeit, das Gefühl, dass man sich um sie kümmert, ihre Kinder benötigen größtmögliche Unterstützung bei der Integration.
Veit Wagner

Viele kleine Aktionen bringen große Hilfe

In Floss ist es üblich, dass jede Flüchtlingsfamilie von einer eigenen Bezugsperson betreut wird. *Rita Rosner* [57], hat z. B. nach dem Sonntagsgottesdienst spontan eine Mutter mit ihren zwei Kindern zum Essen eingeladen. Seitdem konnte sie schon viel für »ihre« Familie erreichen, z. B. die Zusammenführung mit dem Vater, der nach der Flucht in Bamberg angekommen war, den Umzug von der Gemeinschaftsunterkunft in eine kleine Wohnung, außerdem hilft sie bei Behördengängen.

Als vor zwei Jahren die ersten Menschen aus den Kriegsgebieten nach Floss kamen, rief der Katholische Frauenbund eine Kleiderkammer für Flüchtlinge ins Leben, aus der 50 junge Männer in Gemeinschaftsunterkünften und vier dezentral untergebrachte Familien versorgt werden. Da Schuhe Mangelware waren, hat man ein Benefizkonzert organisiert, so dass mit Unterstützung des örtlichen Schuhgeschäftes alle mit passenden Schuhen ausgestattet werden konnten, auch Fahrräder wurden gespendet. Viel Spaß brachte ein Tanzabend der örtlichen Volkstanzgruppe, bei dem gemeinsam internationale Tänze eingeübt wurden. Besonders dankbar sind die Flüchtlinge über freundliche Aufklärung im Supermarkt, wenn es Unsicherheiten bezüglich der Herkunft von Fleisch und Lebensmitteln gibt.

Es kommt so viel zurück
von den Familien an Dank
und Gastfreundschaft,
da macht es wirklich
auch Spaß, zu helfen.
Rita Rosner

Helfen den ersten Schritt zu tun

Als Syrer, der erst seit einem Jahr in Deutschland lebt, weiß *Rami D.* aus eigener Erfahrung, was Flüchtlinge brauchen. Beim Asylcafé Schwabach springt er überall dort ein, wo man seine Hilfe benötigt: Beim Übersetzen von Dokumenten, beim Einrichten von Wohnungen und als Informant über Veranstaltungen von Interesse. Am liebsten aber bringt er Menschen zusammen: Dies gelingt besonders gut beim Sport.

Ein schönes Erlebnis hatte *Rami D.,* als er kürzlich zwei junge Flüchtlinge überzeugen konnte, beim Citylauf in Schwabach mitzumachen. Es gab ein großes Hallo, als auch die Freunde kamen, die Läufer anfeuerten und ihnen zujubelten. Seine Botschaft lautet deshalb auch: Gebt den Menschen eine Chance, ihren ersten Schritt zu gehen. Für besonders wichtig hält er hierbei Unterstützung beim Lernen der Sprache und bei der Wohnungssuche. Er konnte einmal vermitteln, als ein Vermieter eine Flüchtlingsfamilie nicht mehr im Haus haben wollte. »So etwas macht mich glücklich«, betont er und ergänzt: »Asylbewerber brauchen Menschen, die sich für sie interessieren und für das, was sie erlebt haben. Jeder hat seine besondere Geschichte.« Größte Belohnung ist für *Rami D.* ein Lächeln im Gesicht der Menschen, denen er geholfen hat.

Vor allem junge Frauen brauchen Hilfe. Viele fühlen sich einsam. Deshalb möchte ich in Schwabach ein Begegnungsprojekt für Frauen aller Religionen und Herkunftsländer initiieren.
Rami D.

An der Wanderausstellung beteiligt haben sich:

Bündnis für Familie Nürnberg
Bündnis für Familien Landkreis Erlangen-Höchstadt
Bündnis für Familie im Nürnberger Land
Erlanger Bündnis für Familien
Lokales Bündnis für Familie – Kitzinger Land
Bündnis für Familie im Landkreis Ansbach
Bündnis für Familie Altmühlfranken
Fürther Bündnis für Familien · Flüchtlingshilfe Fürth
Bündnis für Familie Ansbach
Amberger Bündnis Familie · Bündnis Migration & Integration
Familienbündnis Bayreuth
Familienbeirat der Stadt Bamberg
Bündnis für Familie – Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab · Weiden i d. Opf.
Schwabacher Bündnis für Familie

Impressum

Arbeitsgemeinschaft »Wanderausstellung« der Lokalen Bündnisse für Familie
in der Metropolregion Nürnberg c/o Stadt Nürnberg,
Referat für Jugend, Familie und Soziales, Bündnis für Familie
Hans-Sachs-Platz 2, 90403 Nürnberg, www.bff-nbg.de

Gestaltung: Gerd Beck · www.reger-beck.de
Umschlagfoto: Udo Beck, www.udobeck.net
Fotografie: Udo Beck (S.4, S.6, S.7, S.9, S.10, S.11, S.18), Helga Riedl (S.3), Markus Hladik (S.5), Corinna Petzold (S.8), Ingrid Popp(S.13, S.16, S.17), Michael Pilipp(S.14), Jürgen Schabel (S.15), Jim Albright (S.12)

Die nächsten Ausstellungstermine finden Sie unter:
www.buendnis-fuer-familie.de

Mit freundlicher Unterstützung von: Sparda-Bank

Engagement für Flüchtlinge in Fürth

Sie möchten sich in Fürth für Flüchtlinge engagieren?

Sie möchten mehr wissen über die Bereiche, in denen bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge gebraucht wird?

Weitere wertvolle Informationen hat die **Flüchtlingshilfe Fürth** für Sie im Internet zusammengefasst unter folgendem Link:
www.fluechtlingshilfe-fuerth.de

Interessierte können sich an das Freiwilligen Zentrum Fürth wenden:
Montag – Donnerstag: 9.30 Uhr – 12.30 Uhr · 13.30 – 16.00 Uhr
Telefon: 0911. 21 74 782
E-Mail: fluechtlingshilfe-fuerth@iska-nuernberg.de

FÜRTHER BÜNDNIS FÜR FAMILIEN

Flüchtlingshilfe-Fürth.de

Stadt Fürth

metropolregion nürnberg
KOMMEN. STAUNEN. BLEIBEN.

FLUCHT HELFER

Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge
in der Europäischen Metropolregion Nürnberg